

E. curta Fr. f. *glabrescens* Wettst. Auf Waldwiesen in Kochajów bei Lemberg (30.VI.).

E. coerulea Tausch. f. *robusta* mihi. Feuchte Wiesen zwischen Brzuchowice und Rzesna-polska bei Lemberg. (13.VI.1896.)

E. stricta Host. f. *glandulifera* mihi. (!) Mit der gewöhnlichen Form auf trockenen Waldwiesen zwischen Pasieki und Winniki, ziemlich zahlreich (29.VII.1896). Andere *Euphrasia*-Arten fehlen daselbst gänzlich. Von *E. stricta*, mit welcher sie bezüglich des allgemeinen Habitus, der Grösse und Farbe der Blüten, sowie der Gestalt der Blätter und Deckblätter völlig conform ist, einzig und allein durch die mit sehr kurz gestielten Drüsen mehr oder minder dicht besetzten Deckblätter und Kelche zu unterscheiden. Mit *E. brevipila* ist sie nicht zu verwechseln.

E. brevipila Burn. et Greml. f. *tenuis* Wettst. Mit der gewöhnlichen ästigen und derberen Form in Sichów. Zum Beweise dafür, dass *E. brevipila* zu den exquisit frühblühenden Arten gehört, möge der Umstand hervorgehoben werden, dass ich schon am 4. August l. J. in Sichów, wo ja *E. brevipila* massenhaft wächst, nicht ein einziges blühendes Exemplar derselben angetroffen habe.

E. brevipila \times *coerulea*. Einzeln unter den Stammeltern in Sichów.

Festuca arundinacea Schreb. Zwischen Barszczowice und Zadwórze bei Lemberg (leg. Piotrowski).

F. capillata Lam. Eisenbahndämme in Sichów bei Lemberg. Wohl nur verschleppt.

Geum strictum Ait. Waldränder zwischen Janów und Szkło, selten.

Glyceria nemoralis Körn. et Uechtr. Feuchte Waldgräben in Pasieki, Krzywczyce, Kleparow und Stare Siolo bei Lemberg.

Hieracium polonicum mihi. Holzschläge in Pasieki und Janów.

H. Andrzejowskii mihi. Grasige Kalklehnen in Zmiesienie.

H. galiciense mihi. Holzschläge in Pasieki. (Schluss folgt)

Einige teils neue, teils seltene Pilze.

Von E. Jacobasch.

Camarophyllus suberosus E. Jacobasch, n. sp.

Sporen: reinweiss, kugelig, glatt, 3,703—5,5 μ diam. Hut: gelbrot, matt, kahl, gewölbt, stumpf, fast niedergedrückt (nicht gebuckelt), etwas kreiselförmig, fleischig, mit dünnem, eingebogenem Rande, 6,5 cm breit. Lamellen: crème-farbig, schmal, dick, bogenförmig, herablaufend, spröde. Stiel: blass, zart flockig-filzig, gleichdick, am Grunde gekrümmt, voll, derb, 4 cm lang, 0,8—1 cm dick. Fleisch: blass, korkig. Geruch: milde. Geschmack: desgleichen. Standort: Tiergarten bei Berlin. Zeit: 15.9.1881.

Dieser Pilz gehört nach Form und Grösse der Sporen zu *Camarophyllus leporinus* Fr., aber die Sporen sind nicht blassbraun, wie bei diesem, sondern reinweiss, auch fehlt dem Hute die flockig-faserige Bekleidung; zudem ist der kahle Hut nicht gleichmässig-fleischig, sondern am Rande dünn wie bei *C. pratensis* Fr. Auch ist der Hut kreiselförmig und sein Fleisch korkartig, wie dies Gillet (Les champignons) von *C. pratensis* Fr. angiebt. Wesentliche Merkmale aber unterscheiden ihn von beiden und weisen ihm eine selbständige Stellung an. Seines korkigen

Fleisches wegen nenne ich ihn *Camarophyllus suberosus*. Er ist mir von einem meiner früheren Schüler im Jahre 1881 aus dem Tiergarten bei Berlin überbracht worden, und seitdem habe ich ihn nie wieder beobachtet.

Russula Bresadolae Schulz.

Diese für Deutschland neue, nach Saccardo (*Sylloge fungorum*) nur aus Slavonien bekannte Art fand ich am 12. Juli 1896 in einem Eichenwalde am Ufer des Schlachtensees im Grunewald bei Berlin in 2 Exemplaren. Sie erinnert durch ihre überaus grosse Zerbrechlichkeit an *R. fragilis* Fr. und durch die Hutfarbe beim ersten Anblick an eine ausgeblasste Form von *R. cyanocantha* Fr. Sie hat nämlich einen crèmefarbigen, niedergedrückten Scheitel und ist im übrigen hellviolett*) und mehr oder weniger crèmefarbig-getüpfelt, so dass das Ganze einem „schmutzigen Rosa“ vergleichbar ist. Angeklebte Grashalme deuten an, dass er bei feuchtem Wetter etwas klebrig ist. Die anfangs weissen Lamellen gehen allmählich durch crèmefarbig in ein lebhaftes Gelb über, sind verschmälert angeheftet, sehr selten am Stiel gabelig-, aber am Grunde aderig-verbunden. Der weisse, aderig-gestreifte, gekrümmte Stiel ist nach unten verdünnt und am Grunde stumpf. Das weisse, käsige, sehr mürbe Fleisch ist unter der Oberhaut des Hutes etwas violett gefärbt. Der Geruch ist schwach, aber angenehm, der Geschmack nuss-ähnlich, sehr angenehm, später etwas beissend.

Coprinus purpureophyllus E. Jacobasch, n. sp.

Sporen: purpurbraun, elliptisch, ei-elliptisch, schief-elliptisch, an der Spitze zuweilen gestutzt, 1—2 tropfig, 5,5 : 7,47—8,64 μ . Hut: hellgrau-gelb, von der Seite aus weisslich durch rötlich-grau in purpurbraun übergehend, bis zum Scheitel faltig-gefurcht, mit bald verschwindenden grauen Flöckchen bedeckt, anfangs fast cylindrisch, dann kegelig-glockig, nach den Lamellen spaltend, durchscheinend, 1,5—3 cm breit, 1—2,5 cm hoch. Lamellen: anfangs weiss, bald lebhaft violett-purpurn, endlich schwarz-purpurn, lineal, aufsteigend, gedrängt, angeheftet, zerfliessend. Stiel: weiss, seidig, aus etwas knolligem, weiss-striegelig-zottigem Grunde allmählich verdünnt, meist gekrümmt, an der Spitze weiss-mehlig, sonst kahl, röhrig, sehr zerbrechlich, 6—7 cm lang, am Grunde 0,3—0,5 cm, an der Spitze 0,2—0,3 cm dick. Geschmack: etwas bitterlich. Geruch: fehlt. Stand: einzeln auf modernden Birkenzweigen. Zeit: Juli.

Diesen durch seine lebhaft purpurfarbigen Lamellen ausgezeichneten *Coprinus* fand ich schon vor einigen Jahren in nur einem Exemplar neben einer Hecke bei Dreilinden und in diesem Jahr in ziemlicher Menge unter Birken am Wege bei Onkel-Toms-Hütte im Zehlendorfer Forst sowie am Rande eines mit Birken umsäumten Fichtenwaldes im Laugk zu Grünewalde bei Mückenberg in der Niederlausitz. Er gehört zum Tribus der *Veliformes* und in diesem zu den *Lanatulii* neben *C. radiatus* (Bolt.) Fr.

Coprinus intermedius Gillet = *C. Gilletii* E. Jacobasch.

C. C. Gillet hat in seinem ausgezeichneten Werke, in dem jede Zeile den selbständigen Beobachter verrät, und welchem mustergiltige, voll-

*) Die Farbe ist nach der in Nouvelle Flore des champignons von Constantin et Dufour enthaltenen Farbentafel bestimmt.

kommen naturgetreue kolorierte Abbildungen beigegeben sind, die noch immer in einzelnen livraisons vermehrt werden, einen *Coprinus intermedius* Gillet abgebildet, dessen Diagnose leider noch nicht veröffentlicht ist.)* Er scheint, der Abbildung nach, die Mitte zwischen *C. radiatus* Fr. und *C. domesticus* Fr. zu halten. Da nun aber schon ein *Coprinus intermedius* Penz. — Ozon. e. Copr. p. 140, t. III e IV (cf. Saccardo, Sylloge fungorum, p. 1105 Nr. 100!) — besteht, der mit diesem nicht identisch ist, so taufe ich *Coprinus intermedius* Gillet zu Ehren des berühmten Autors um in *Coprinus Gilletii*.

Friedenau bei Berlin, 29. Juli 1896.

Neue Carduus-Arten, -Formen und -Hybriden für die Flora des Landes Salzburg.

Von L. Glaab in Salzburg (Oesterreich).

Carduus platylepis Sauter. var. *arachnoidea* Glaab. Hüllschuppen des Blütenkopfes dicht spinnwebig verstrickt. Bei Lofer. (Herb. Mus. Dr. Storch.)

C. acanthoides L. v. *spinosissima* Neilr. Im Lande Salzburg die häufigste Form.

C. crispus L. v. *arctioides* Schleich. Salzachauen. (Herb. Mus. Dr. Storch)

— — *v. pinnatifida* Schatz in Mitteilungen des badischen bot. Vereins 1892 p. 411. Auf Wiesen und in Auen um Salzburg häufig.

— — *v. sinuato-dentata* Schatz l. c. Hierzbachberg in der Fusch (Herb. Mus. Dr. Storch). Salzachauen, Gaisberg.

C. Personata Jacq. v. *typica* Glaab. Untere Blätter leierförmig, mittlere und obere seicht doppelt gezähnt. Gaisberg, Untersberg, Salzachauen. f. *glabrescens* Glaab. Blätter verkahlend, nur die obersten rückwärts filzig. Untersberg.

— — *v. laciniata* Glaab. Untere und mittlere Blätter spitz doppelt gezähnt gelappt. Salzachauen.

— — *v. obtusata* Glaab. Blätter stumpf gelappt. Salzachauen.

— — *v. ciliata* Glaab. Blätter weichdornig bewimpert, klein gezähnt, beiderseits glatt und fast kahl. Flachau. Mit weissen und roten Blüten.

C. spinulosus Glaab. Grund- und Stengelblätter ungeteilt, weich, beiderseits grün, rückwärts blässer und hier an den Nerven kraushaarig oder kahl, schmal lanzettlich bis verlängert. Schweifzähne des Blattrandes ohne Dornen gemessen bis 2 mm lang, feindornig bewimpert. Hüllschuppen alle pfriemlich zugespitzt bedorn, unterste 3—12 mm lang, am Grunde $\frac{1}{2}$ —2 mm breit, 3—12 mal so lang als breit und so wie die mittleren nur an der Spitze oder fast vom Grunde aus wagrecht abgehend, mit der Spitze bogig aufwärts gekrümmt. Die Grund- und Stengelblätter bisweilen bei 6—10 cm. Länge nur 8—10 mm breit, lineal verschmälert

*) Statt derselben erhielt ich gestern die Anzeige von dem am 1. September erfolgten Tode C. C. Gillets.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Allgemeine botanische Zeitschrift für Systematik, Floristik, Pflanzengeographie](#)

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: [2_1896](#)

Autor(en)/Author(s): Jacobasch Ernst

Artikel/Article: [Einige teils neue, teils seltene Pilze. 145-147](#)